

Inhaltsübersicht

	Seite
<i>Hinweis des Verlags</i>	XXIV
<i>Einleitung von Alois M. Haas</i>	XXV

EINFÜHRUNG	1
Apokalypse der Seele als Eschatologie. Als Lehre letzter Haltungen. Der subjektive Ansatz. Positive und existentielle Eschatologie. Das Existentielle als Maß des Mythischen. Dionysische und christliche Letzthaltung. Die mythologische Methode. Zwischen Philosophie, Literaturwissenschaft, Theologie. Die Grundkategorien der Eschatologie. Mythos und Begriff.	

Vorgeschichte

DIE AUFLÖSUNG DER ESCHATOLOGISCHEN EINHEIT	21
I. DAS MITTELALTER. Das eschatologische System der Scholastik. Sein übernatürlicher Charakter und seine Einheit. Die konkrete Ausgestaltung. Chiliasmus und Gnosis.	
II. REFORMATION UND HUMANISMUS. Individualismus und Spiritualismus. Das wissenschaftliche Weltbild. Teleologie als Annäherung, Axiologie als Utopie. Verwandtschaft des protestantischen und wissenschaftlichen Weltbildes. Stoische Elemente. Optimismus.	27
III. BAROCK UND AUFKLÄRUNG. Barock als Entscheidung zweier Weltgefühle. Verweltlichung der christlichen Eschatologie. Das Grundgesetz der Aufklärung. Das Weltbild der Zuversicht. Erschütterung der Aufklärung: Unsterblichkeitsfrage, Fortschrittsfrage, Frage nach dem Formalen aller Eschatologie.	32
IV. CHILIASTISCHE THEOLOGIE. Coccejus und Bengel. Stufenweise Säkularisierung des Pietismus. Seine bleibenden Verdienste. Crusius.	37

1. Einstieg

LESSING	45
Reflexion auf das Wesen der Geschichte. Das „Faktische“ und der „Gehalt“. Mögliche eschatologische Lösungen Lessings. Kapi-	

Inhaltsübersicht

	Seite
tulation als – Sieg? Das Existentielle. Der Aufsatz über Leibniz und das Esoterische. Himmel und Hölle.	
 HERDER	 53
I. VON KLOPSTOCK ZU HAMANN. Klopstocks musikalische Existenz. Stillings und Lavaters Magie. Sturm und Drang: Existenz als Geschichte. Hamann: Wahrheitsbegriff, Mythos, Analogie, dialogische Ontologie, Schöpfung als Gottentleerung. Dionysisches Christentum.	
II. HERDER UND DER WELTINNENRAUM. Herders Synthese zwischen Aufklärung und Sturm und Drang. Humanität. Gesamtvollendung und Einzelvollendung. Transzendente Humanität. Historische und kosmische Werdensdimension. Entleiblichung. Seele als „Weltinnenraum“. Erhellung des Innenraums. Geschichte als Erinnerung. Schöpferische Erinnerung. Wissenschaft der Zukunft. „Glaube“. Das Überganghafte.	62
III. OFFENBARUNG JOHANNIS UND WELTOFFENBARUNG. Johannes-Apokalypse als Gleichnis und Ausdruck der Weltapokalypse. Ölberg als Herz der Welt. Hölle und Selbstverzehrung des Bösen. Schwäche und Vorzug des Herderschen Naturalismus.	78
 KANT UND SCHILLER	 91
I. KANTS TRANSCENDENTALE ENDDLEHRE. Das Transzendente Eschaton des Geistes. Seine wesentliche Durchgrenztheit. Synthesis als Voraus der Einheit. Das Grenzsetzende und der Ruf als die „feierliche Majestät“. Das endende und das geendete Endliche. Jüngster Tag und Gericht als Mythos des Ethischen. Antinomien des Ewigkeitsbegriffs. „Als ob“ und „Mystik“. Apokalypse der Seele als „Geheimnis der Vernunft“. Exzentrizität des Denkens. Daher Verhülltheit aller moralischen Letztwertungen. Paradox: Zentrum als Grenze. Freiheit als absoluter Fluchtpunkt. Tragischer Dualismus als Konflikt zwischen „oberstem Gut“ und „höchstem Gut“. Das Heilige und das „Seelenfünkeln“. Unsterblichkeit und Gott als Postulate. Gnade. „Immanenz“ der Postulate. Grenze der Philosophie zur Theologie. Tunmüssen und Tundürfen. Transzendenz als Gehorsam. Das Existentielle. Das Be-dürfnis.	
II. ZWISCHEN PERSON UND GESETZ. Das Metahistorische und die konkrete Religion. Das Radikalböse und seine Faktizität.	107

Inhaltsübersicht

	Seite
Potenzierung des Theologischen. Die „Anstrengung des Zunichte- werdens“. Ungreifbarkeit der Gnade.	
Absterben des alten Menschen. Unendliche Strafe und Sühne. Höchste Synthesis „gilt“ vor Gott, „ist“ aber nie. Geheimnis bleibt tragischer Dualismus. Dialektik statt Phänomenologie. Absturz zum „ideologischen Überbau“. Offenheit als anthropo- logische Kategorie. Identität von Idee und Existenz. Gesetz über Person. – Letzte Schweben: Wahlsituation. Zwischen Aufklärung und Idealismus.	
Geschichtseschatologie. Sinn des „Fortschritts“. Krieg als „weise Einrichtung“. Kants Weg ins Empirische. Zwischen Herder und Hegel.	
III. SCHILLER UND DAS GESETZ DER NEUEN ENDEHRE.	123
Schiller bringt das Existential in die neue Weltsicht. Sein Ent- springen aus der Polarität Herder-Kant. Die doppelte Leibniz- Tradition: Natur und Geist.	
Objektive Lösung: Schönheit als erscheinende Freiheit. Neue Mitte als das „Dionysische“. Christliche Hingabe und dionysi- scher Enthusiasmus. Petrus und Kolumbus.	
Das Existential: die neue Gestimmtheit als Dialektik zwischen zwei Lebensgefühlen. Illusion und Desillusion. – Die Kategorien des reifen Schiller. Überkreuzungen seiner Geschichtsperiodik. Der Mensch Zentaur. Herdersche Lösung: die fünf Stufen der Schönheit. Kantsche Lösung: tragische Existenz und Spiel. Syn- thesis beider ist die offene Frage an die Zukunft.	

2. Weltschau

PROMETHEUS PRINZIP	139
Der Kairos: Konvergenz höchster Weltschau und tiefsten Weltlebens. „System“ als Lebenstotalität. „Schöner Götter- funken“. „Zentrum“. Dieses als dynamischer doppelter Über- gang. Mensch-logos als Dia-logos. Dialog und Dialektik. Egressus und Regressus. „Schmerz der Dialektik“. Schöpferi- sche Negation und mystische Nacht.	
Der Prometheus-Mythos als Gleichnis. Goethes Prometheus- Drama. Das vierfache Göttliche darin. Liebe und Tod. Die Unterwerfung des Prometheus. Herders Prometheus. Schil- ler, der späte Goethe, F. Schlegel, Schelling, A. W. Schlegel, Fichte.	

Inhaltsübersicht

	Seite
FICHTE	158
I. DER KERN DES SYSTEMS. Handlung als erster, Sein als abgeleiteter Begriff. Freiheit als Mehr-als-Sein. Identität und Synthesis. Diese als Sich-Wahl des Geistes. Urakt der Philosophie. Unreflektierte Freiheitsgewißheit als „Glauben“. Schöpfung über System.	
II. WISSEN UND TAT. Wissen vor Tat oder Wissen nach Tat? 163 Höchste, unbewußte Identität beider. Ist diese „Form der Identität“ oder „höchstes Leben“? Ausgangspunkt der WL. keines von beiden, sondern „Anschauung“ (reale Form). Gott sowohl unendlich über dieser realen Form (weil Identität über Synthesis) als unter ihr (weil Leben, nicht Denken an Ihn rührt). Dieses Doppelte als Grundparadox Fichtes. – Erster Aspekt überwiegt in der ersten Periode. „Atheismus.“ Voraus der Idee über das Sein als Voraus des Telos oder des Grundes? Freiheit der Rundung oder Freiheit der Spannung? Gegenseitiges Sichvoraussetzen des Absoluten und Relativen als Kennzeichen des endlichen Geistes. Verhältnis Gottes dazu: Christentum und Idealismus. Gleichsetzung der Identität Gottes und der Identität im Nichtidentischen (Endlichen).	
III. DER ENDLICHE GEIST. 169	
1. <i>Theoretische Struktur</i> . Synthesis ist bedingt und das Bedingende bedingend. Beides nur Doppelsicht desselben: reale und ideale Genesis des Geistes. Vorlagerung der letzten. Dennoch Widerspruch, weil formale Identität der Ichheit und formale Synthesis des Denkens nicht ident. Kreis des Systems unschließbar. Sein Widerspruch. Lösung durch die absolute Sichsetzung der Freiheit. Der als Knoten gelöste Knoten. „Mystische Potentialität.“ Plotin und Fichte. Prometheus der Held.	
2. <i>Existentielle Dialektik</i> . Zweigipflige Welt zwischen Denken 178 und Anschauung. Synthesis des Denkens als Schweben. Irrealität. „Idealismus kann nie Denkart sein.“ Schwere der Existenz am Gegenpol. Begriffene Existenz als „Unwahrheit“. „Im Gehorsam leben.“ Paradox der theoretischen Philosophie bestimmt die letzte Existentialität. Letzte Doppelhaltung: Durchschauen und Aneignen. Synthesis beider: Traum-Totalität des Wissens als angeschauten Sollen. Wille als Grenze (Mitte) zwischen sinnlicher und übersinnlicher Welt. Einheit schauender Entrückung (<i>visio beatifica</i>) und gläu-	

Inhaltsübersicht

	Seite
biger Tat. Ewigkeit als unendliche Konvergenz von Zeit und Ewigkeit.	
Überwindung der Eschatologie Kants. Wissenschaft der Zukunft. Soziale Eschatologie.	
IV. GOTT UND MENSCH.	189
1. <i>Theoretische Struktur</i> . Die dreifache Freiheit. Schwebe (Irrealität) wird zur Existentialität des Endlichen selbst. Schwebe der Welt zu Gott als Schwebe Gottes über Seinem Grunde. – Gnosis von 1801. Logos als Schema Gottes. Selbstvernichtung des Wissens als Schau des Seins. Dasein (Wissen) als Außer-dem-Sein-sein. Realdistinktion als Quellpunkt der Philosophie. Regreß als Liebe.	
Bleibendes Paradox: Personphilosophie als Entpersönlichung. Kein „Pantheismus“. Fünf Stufen des Weltprozesses. Fünf Grundeinstellungen als Aufstieg zu Gott. „Erschöpfung“ der Freiheit.	
2. <i>Existenziale Letztstruktur</i> . Überwindung der Zweigipfligkeit Tat-Schau in der Synthesis Liebe. Tod der Sinnlichkeit (Glückseligkeit). Zurückerhalten als „leichte Zugabe“. Umsetzung der Schau in Tat, bei „verbrauchter Freiheit“.	198
Schönheit als Reinheit. Das Siegfriedgleichnis. Überwindung des „Helden“ durch das „Kind“. Hochmut und Sendungsbewußtsein.	
SCHELLING	204
I. DAS DIONYSISCHE GESETZ. Neue Existentialität: Befreiung des Prometheischen vom Christlichen. Gipfel idealistischer Schau. Prophetie und Eschatologie. Zwischen Böhme-Luther und Nietzsche-Barth.	
II. METAPHYSIK ALS APOKALYPSE. Idealismus und Scholastik.	206
Leibniz. Sakraler Spinozismus. Plotin und Johannes. Fichtes Tangentialidentität wird ruhende Identität. Religiöses wird ästhetisches Schweben. Indifferenz. Voll erreichte „mystische Potentialität“. Naturphilosophie als Je-Voraus-Setzung Gottes. Potenzen. Kunstphilosophie als Synthese. Geschlossener Kreis. „Prometheus under Jove.“	
1. <i>System der mystischen Potentialität</i> . Identität von Subjekt-Objekt. Als Identität von Identitäten. Einheit vor Synthesis. Wesen dieser Einheit, zu sein. Im Endlichen nur ideale Identität und real-ideale Synthesis. Gott setzt (Sich) Welt voraus. Offenbarung als Aktualisierung.	212
Aufhebung als lebendigster Problempunkt. „Prima essentia et prima existendi veritas.“ Kunst als Schau der in Gott auf-	

Inhaltsübersicht

	Seite
gehobenen Welt. Unrückführbarer Doppelcharakter der Aufhebung.	
2. <i>Existentialität</i> . Doppeltes Paradox der Auflösung: Vernichtung als Verklärung, Begründung des Früheren durch das Spätere. Zwischen Plotin und Feuerbach. Tiefer: Plotin und Feuerbach gegen Augustin, Augustin und Feuerbach gegen Plotin. Schellings Zwischenstellung als Dämonie. Das Außer-Gott-Sein als Nichtsein. Das Außer-Gott-Sein als Außersichsein und damit als In-Gott-Sein. Ekstase und Enstase. Personalismus. Der Mythos der Sophia. Gott als „gerade noch werdend“. Theoretische Durchsichtigkeit, existentielle Zweideutigkeit. „Existenziale Amphibolie.“ Selbstaufhebung des Wirklichkeitsbegriffs.	220
3. <i>Eschatologie</i> . Prometheus-Situation, inhaltlich wie formal. Das Ästhetische als Entrückung und als Schöpfung. Erste Eschatologie: Ewigkeit in der Zeit. Intensive Unendlichkeit. Entpersönlichung. Resignation. „Erscheinung des Vernichtetwerdens“ als Kunst. Anmut über Würde. Schwermut. Zweite Eschatologie: Dialektik der Freiheit. Abfall statt Emanation. Freiheit als das „wahre Nichts“. Schwebende Indifferenz zwischen Gut und Bö. Trotz im Liebesspiel. „Nacht ist das Erste“.	229
III. DIE PHILOSOPHIE DER FREIHEIT. Die „Untersuchungen“ von 1809. Sibylle. Höchste Synthesis der Freiheit. Logos als Wort der Sehnsucht. Werden des Logos als Realgenese. Mensch Mitte darin. Abgrund des Bösen in Gott je voraus überklärt. „Sollizitation des Grundes“. Schwindel, Gesang der Tiefe, Angst. Das Feuer. Enthüllung des Bösen als Gut. Stuttgarter Vorlesungen (1810). Grund als „Wahnsinn“. Hölle als Basis. Wiederbringung? Mensch als Herzgeheimnis Gottes. Doppelfeuer von Zorn und Liebe. Zeichen des Dionysos. Sünde als Enthüllung des vorweltlichen Gottes. Gleitende Ebene zum Materialismus. Potenzen als „Kräfte“. Schwermut als „innere Schwerkraft des Gemüts“. Trauer, nicht Gott zu sein. Feuer als endgültiges Gleichnis. Prometheus Feuerträger.	240

3. *Weltleben*

NOVALIS	255
I. DAS REICH DES KINDES. Transzendenz des Systems auf Dar-lebung. Seine Vollendung sittliche und ästhetische Tat. Das	

Inhaltsübersicht

	Seite
Biographische im System. Die Potenzen der Existenz im System. Das Fragmentarische des Lebens.	
Novalis als Kindheit. Optimum zwischen Idee und Leben als „Prä-existenz“. Selbstbezauberung. Synthesis als „Wunder“. Lockung nach Innen. „Zu zart, um gedacht zu werden.“	
Kind Prometheus. Alles Sein zu Haben verwandeln. Magie. Kosmische Anamnese. Voraus-Träumen (Pro-metheus). Dichter füllt das leere Schema der Zukunftswissenschaft. Beherrscht die produktive Einbildungskraft. Mathematischer Enthusiast.	
II. ZWISCHEN ICH UND DU. Das idealistische Weltgedicht. Apokalypse. Gegenwart der letzten Dinge. „Feueranbeter.“ Wunder als Du. Liebe. Mystische Potentialität als die idealistische Struktur der Liebe. Zwischen Trinität und Weltliebe. Zwischen Monolog und Dialog. Sophie und Sophia. Sophie und Christus. „Synthetische Person.“ Der Genius. Maja.	266
III. ZWISCHEN TRAUM UND LEBEN. Zweideutigkeit aller Begriffe als Prä-existential. Die Wende: Sophiens Tod. Existentialisierung im Innern der Kindes-Welt. Ernstfall der Existenz zwischen Leben und Tod. Gestimmtheit der Distanz. Verbrennung des Herzens im „Märchen“. Die Umwertung der „Hymnen an die Nacht“. Präludien zu „Tristan“. Das Totenreich. Kampf des Magiers gegen „die entsetzliche Angst“. Klärung in „ruhige Verzweiflung“. Das „synthetische Kind“. Prometheus Poietes.	280
 HÖLDERLIN	 293
I. DAS REICH DES JÜNGLINGS. Ansatzstelle in der Novalis-Welt. Die Jünglings-Existenz. Ehrfurcht und Schweigen. Neues Optimum zwischen Idee und Leben. Wesentliche Auseinandersetzung zwischen Christlich und Dionysisch. Apokalyptische Dichtung der Frühzeit. Das Erlebnis des unheilbaren Bruches. Jüngling Prometheus: Kritische Ablösung des Dionysischen aus dem Christlichen. Das Ganze als „das Ganze und Halbe“. Verbrennung des Herzens. Wirbel in die Tiefe. Erscheinung des „begrabenen Goldes“. Natur als erscheinende Freiheit. Ganymed und Prometheus. Mitte beider als Geniusheld. Der „göttliche Äther“ Naturalistische Trinität. Charis. Apokalyptischer Rhythmus der Gestimmtheit: Rausch und Verzweiflung. Vorläufigkeit dieses Dualismus und Frage nach dem „Augenblick“.	
II. DIE FÜLLE DES AUGENBLICKS (HYPERION). 1. Aufgehen der geistigen Sonne: con-solatio. 2. Befreiung aus der Natur: Selbsterlebnis des Geistes als positive de-solatio. 3. Ein-	306

Inhaltsübersicht

	Seite
heit der zwei ersten in mystischer Potentialität: der „brennende Dornbusch“. 4. Diotima-Liebe als Konkretform. Der Kairos als hervortretendes Du aus der Geniuswelt. Diotima selbst „Mädchen“ und „Tatengenius“. Mißlingen der Tat. Begriff des „Beleidigtseins“. Reflexion der Tat. Menschenliebe als Weltgesetz. Vollbestimmung des Augenblicks: Ineinander-Aufhebung von Begeisterung und Entsagung. Aufbaugesetz des „Hyperion“: Wachsender Aufruhr als wachsender Ausgleich. Unsterblichkeit als ausgeweiteter Augenblick. Der Orkus. Letztes Verhältnis zwischen Natur und Geist. Der Widerspruch im Liebesgesetz. III. PROMETHEUS DER ERLÖSER (EMPEDOKLES). Entschei- dende Auseinandersetzung mit dem Christlichen. Empedokles als Messias. Verrat und Ölberg. Abschiedsreden. „Ich bin nicht, der ich bin“. Dionysischer Karfreitag. „Schuld“ des Empedokles. Ihre Aspekte, scheinbar unvereinbar. Dennoch nur Aufteilung der Prometheus-Tragik. Dialektik als Schuld. Trauer als Trauer verklärt. Christlicher und dionysischer Liebestod. Eschatologie des Empedokles. „Eris“ der Weltkräfte. Das Ätnafeuer. Letzte Hymnen als Höhe deutscher apokalyptischer Dichtung. Prophetenragik und Prometheus-Tragik. Das Alogische. Doppeldeutigkeit von Hölderlins Wahnsinn. Patmos. Germanien. Christus.	323
SCHILLER	347
I. DAS REICH DES MANNES. Reifung zur Mannes-Existenz. Die Synthesis der Klassik als Synthesis der Synthesis und Thesis: Vollendung der Existenz. Resignation als Klärung. Faust und der Christ. Rückzug als „Opfer“. Opfer der Naturbewältigung: Schiller. Opfer der Ichbewältigung: Goethe. Das Gesetz des Greises: Zufallen des Geopferten als „Altersweisheit“. Höchste Lebendigkeit der Idee. Allgefühlte Weisheit: Jean Paul. Allströmende Idee: Hegel. II. ZWISCHEN JUGEND UND REIFE. Die sechs möglichen Eschata. Auf drei zurückgeführt: Schönheit über dem Abgrund, im offenen Abgrund, im sich schließenden Abgrund. Möglichkeit des Tragischen. Der „intensive“ Held: „Räuber“ als Promethiden. Das Jenseits auf der Bühne. Karls Ende als Resignation. Rückzug zur „Phänomenologie“ des Jenseits. Kunst als anthropologische Funktion. „Reiterlied.“	350

Inhaltsübersicht

	Seite
Der reife Schiller: Drei mögliche Deutungen des Schicksals. Als immanente Kategorie der Ungesicherheit. Als das transzendent Fremde. Als Geheimnis der Vorsehung. Die idealistische, antike, christliche Möglichkeit.	
III. DIE IDEALISTISCHE MÖGLICHKEIT. Die philosophischen Schriften: Methode der immanenten Analyse. Schicksal und Rezeptivität. Gleichnis: „die Malteser“. Seelenfünkeln als Sicherheitspunkt. Dieser Rückzug als Tod. Kategorien der Ungesicherheit. Aneignung des Todes. Neuer Sinn der Schönheitssynthese: Tragödie über Anmut und Würde. Zugleich Vorschule und Verklärung der Existenz. „Inokulation des Schicksals.“ „Briefe über die ästhetische Erziehung.“ Ihre Unausgeglichenheit. Historische und deduktive Methode. Mensch als das „Unmögliche“: werdende Gottheit. Sein-Haben-Spannung als Letztes. Inhaltliche Vollendung in formaler Unvollendung als das Ästhetische. Mystische Potentialität als Gesetz des Menschen enthüllt. Mitte (Schönheit) als wesenhaft gleitend. Erst als historisches Mittestadium verstanden. Tiefer ontologisch: Indifferenz zwischen Null und Unendlich. Schelling und Heidegger. Schönheit der Ruhe und der Gefahr. Versuch einer Überbrückung. Ersatz einer transzendenten Vollendung. Das „liebliche Blendwerk der Freiheit“. Schließung zum Gesamtsinn: Schönheit als Von-sich-weg der Existenz, um sich zu finden. Daher Vorläufigkeit. Tragödie als Vorläufer der Existenz. Zuschauer und Bühne als konkrete Form der mystischen Potentialität. Vorläufigkeit der ganzen Existential-ontologie.	360
IV. DIE ANTIKISCHE MÖGLICHKEIT. Inhalt des Spiels: Existenz noch einmal. Wiederkehr der Frage. Der Spieler hat nicht Zeit zu philosophieren. Schicksal als Gegenspieler. Wallenstein als Wahlsituation zwischen den drei Schicksalsdeutungen. Prometheus als die menschliche Situation: Hybris der Dialektik. Wallensteins denkender Vollzug der höchsten Synthesis als existentielle Indifferenz. Einübung in die Tat ist Magie. Schon Schuld. Tod als Spürlosigkeit für das Schicksal. Wahnsinn. Vorläufigkeit der antikischen Möglichkeit.	378
V. DIE CHRISTLICHE MÖGLICHKEIT. „Maria Stuart“ als erste positive Lösung. Schicksal „spüren“ als das Frauliche. Tod „Unrecht“ und „Sühne“. Synthesis als Gnade. „Jungfrau von Orleans“. Magdum als je überwundenes Schicksal. Scheinbare Prä-existenz, tiefer Hängen in Gnade. Gesichert als Entsiehert. Der Fall Johannis in Schellingscher Sicht. Felix-	389

Inhaltsübersicht

	Seite
culpa in christlicher Sicht. Innerliche Verbrennung als Gottverlassenheit.	
„Die Maltheser.“ Konfinium von Antik und Christlich: Malta. Ordensritter als christlicher Prometheus. Das Christlich-Heroische. Resignation und Gelübde. Inokulation des Schicksals als Geistwerden des Buchstabens. Der „blinde“ Gehorsam.	
„Die Braut von Messina.“ Das Sozialmenschliche. Das Zuständliche der allmenschlichen Schuld. Zwischen Ätnafuß und Meer. Die nackte Kurve der Existenz.	
Wiederholung an Hand der Gleichniskette der Gedichte.	
 GOETHE	 407
I. DER LEBENSRAUM DES DOPPELTEN WERDENS. Resignation als Strömen in Natur. In-Sein. Dimension zwischen Idee und Existenz. Frage nach dem Existentialindex. Antwort nur im Mitgehen mit dem Grundrhythmus findbar. Leben in wachsenden Ringen.	
Zugleich von Entelechie und Umwelt. „Spannung.“ Neuer Weltinnenraum: metahistorisches Werden zwischen Natur und Geist als „reales Werden“, Werdensraum zwischen Idee und Existenz als „ideales Werden“. Kreuzung beider Dimensionen. Keine Deduktion, sondern „Erfahrung“ beider Werdensdimensionen. Morphologie.	
Gebrochenheit des Raumes: ideale und existentielle Wahrheit. Fausts Alleswissen muß Leben werden. Ernstfall der Resignation. Unvollendbarer Weg. Urwald der Ewigkeit. Integrierung der drei menschlichen Grundhaltungen. Als „Bildung“ und „Gebildetwerden“. Mutter Natur.	
Volle Dialektik der Begriffe als „Verbrauchtsein“ der Kategorien. Dieses ist nur die Spiegelung des Werdens im Denkraum. Das ontologische „Empor“. Das Komparative. Das Ekstatische. Doppelte Lichtung. Das Wesentlich-Esoterische. „Studie nach Spinoza.“ Offenheit des Klassischen. Falsche und echte Resignation. Sphärische Krümmung des Lebensraums.	
II. DAS ERKENNEN UND DIE DINGE. Das Begrenzende (Konkrete) als das Öffnende. Erkenntnisdemut. Moralische Erkenntnisbedingungen. Das Sehenkönnen. Gefühl als Fühlunghalten. Gegensatz zu Fausts Magie. „Heilig öffentlich Geheimnis.“ Theoria und Empeiria. Goethe und Kant. Protologie, nicht Eschatologie.	419
Subjektiv-objektives All ist das Erkenntnisobjekt. Das objektive Empor als „Urphänomen“. Dessen Erkenntnis als Resignation.	

Inhaltsübersicht

	Seite
Urfrage nicht stellbar. Unterwegs des Denkens und Seins. „Das Übergängliche.“	
Ineinander von Subjekt-Objekt: Metaphysik. Aristoteles und Plato. Werden als unauflösbare Akt-Potenz-Einheit. Weder Präformismus noch Epigenese. Gegensatz zu Bergson, Husserl, Kant: Kein reines Ideationsvermögen. Rezeptivität als Spontaneität. Verbrauchtheit der Akt-Potenz-Kategorien. Zuziehung ästhetischer und ethischer Kategorien. Das Wort „rein“ bei Kant und Goethe.	
Materie und Form. „Übereilung“ des Aristoteles. Plato tiefer. Teilnahme und Existentialität. Polarität und Steigerung. Abneigung gegen das Mathematische. Vielheit und Einheit im Individuum. Einheit als tätiges Empor. Fragwürdige Identität des Typus. Proteus.	
Spannung zwischen Subjekt-Objekt. Steigerung als vertikale Polarität, Polarität als horizontale Steigerung. Endgültige Überwindung der mystischen Potentialität. „Gott-Natur“ und „Gott und Natur“. Horizontale Polarität unaufhebbare Notwendigkeit. Analogie. Das „Überlebendige“ Euphorions. Atem-Rhythmus.	
Die zwei Hauptbegriffe. Der objektive: Symbol. Als bedeutende Gestalt, Wunder, Geheimnis. Glauben und Schauen eins. Der subjektive: Ehrfurcht. Als Produkt der Integration. Schelers Liebesbegriff. Das „Aperçu“. Pädagogik des Schweigens. Tiefste Relativität der Wahrheit.	
 III. DAS HALBWIRKLICHE UND DIE LETZTEN DINGE. 444	
„Mitte“ als Resignation zwischen Spekulation und exakter Forschung. Gegenstände der mittleren Religion. Mitte der drei Religionsformen der „Wanderjahre“. Mitte des Werdens. Doppelter Durchblick: in gestaltlosen Ugrund („Mütter“) und unerreichbares Ziel („Gott“). Halbrealität der Mitte, ästhetische Unwirklichkeit. „Schwankende Gebilde“. Naturwissenschaft und Kunst. Symbole der Halbrealität. Entsprechend die Aktseite: Fragwürdigkeit des „Rein“. Das ästhetische Verhalten zur Existenz. Kierkegaards Goethekritik.	
„Bildung“ als nähere Bestimmung der Mitte. Ästhetisch als Sich-an-Bilden. Tätig-religiös als Sich-aus-Bilden. Der Begriff des Zarten. Takt und Ehrfurcht.	
Objektive Eschatologie: Das Axiologische bis zur gegenwärtigen visio. Nicht hinter das Urphänomen. Farbiger Abglanz und das Spielerische als Verhüllung. Der Epimenides-Prolog. Der Diwan. Individuelle Eschatologie. „Anspruch.“ „Höheres und Höchstes.“	

Inhaltsübersicht

	Seite
IV. DIE VOLLBESTIMMUNG DER EXISTENTIALITÄT. Erst durch Analyse des dichterischen Werkes möglich. Dynamische Betrachtung der Formel vom „öffentlichen Geheimnis“. Empor als Verzehrung des Objekts. Übergewicht von Aufschwung und Tat über Darstellung und Schau. Planum inclinatum und Absturz nach hinten. Angst als Tiefe des Erstaunens. Rheinflut und Ätna. „Das ewig Leere.“ „In deinem Nichts hoff' ich das All zu finden.“ Entgleiten der ästhetischen Mitte. Grundrhythmus der Klassik. Tanz und Andacht. Christentum. Plotin. Das „Märchen“ als Apokalypse. Helena-Akt. Das Dionysische als Basis. „Schein“ und „Erscheinen“. Petrus über den Wassern.	458
V. VOM WERTHER ZUM TASSO.	468
<i>Werther</i> : Die Grundstrebungen undurchdrungen. Verfrühung der Ganzheit. Natur-Leben. Statt Weg Zustand. Dialektik (als Verbrauchtheit) zwischen Albert und Werther. Mißverständnis der Subjektivität. Flucht in Natur und Kindheit als vermeintliche Ganzheit. Apokalypse der „ungebildeten“ Seele. Ölberg-Geheimnis.	
<i>Iphigenie</i> : Die gelingende Bildung. Grundformel der Klassik. Weltinnenraum als der des Geschlechts. Tantalus und Prometheus. Das Empor als Sühnung. Orest: Nekyia der Subjektivität. Gnade durch Iphigeniens tiefere Prüfung. „Der Atem erstickter Titanen.“ Mäßigung und Maßgeben. Synthesis der Synthesis und Thesis.	473
<i>Tasso</i> : Die „Bildung“ und das „Kultivierte“. Goethe und Hegel. Die abstrakte Mitte des „Tasso“: Subjekt-Objekt-Gleichung. Die „bedeutende“, produktive Subjektivität. Gesteigerter Werther. Erzwingung des „letzten Dings“. Forcierte Tragik. Bitterkeit des „Tasso“. Letztes Gericht und zweitletzter Richter. Restproblem.	476
VI. FAUST. Als Wanderung des Werdeseins im sphärisch gekrümmten Raum der Existenz. Ansatz in der Werthersubjektivität. Die Jugendhymnen. Mephisto und der Herr. Irrationalität des Pakts. Zwischen Magie und Verströmung. Erdgeist als niedrige Potenz des Makrokosmos, als „Wahrheit“ der jetzigen Subjektivität Fausts. Vorläufigkeit und Zusammensturz. Das Magische im Todesversuch: Homunkulus-Situation. Die Ebene des Ostergesangs. Die dreifache Sehnsucht. Die gesichtete Ganzheit erst als Widerspruch faßbar. Zersetzung der Sehnsucht. Tat als Weglicht.	483
Faust und Mephisto. Vordergründe des Gegensatzes. Hintergrund: reine und unreine Transzendenz. Zweideutigkeit der Flamme. Vordergrundsinn der Wette. Mißverständnis Fausts.	

Inhaltsübersicht

	Seite
Das doppelt Gleichnishafte des Einsatzes. Wette übersteigt sowohl Faust wie Mephisto. Das „Faustische“ in Mephistos Rechnung miteinbezogen. Er muß geradezu den „Augenblick“ verhindern. Dialektik und Ambivalenz. Dialektische Erschöpfung. System und Aphorismus. Spruch als Zeichen.	
Gretchen. Die Halbrealität des zweiten Teils doch realer als der erste. Verborgtheit seiner wahren Existentialität. Die Papiergeldaffäre und der Weg nach innen. Homunkulus und klassische Walpurgisnacht als Sinnbilder der Existentialisierung. Notwendiger Ausfall der Proserpina-Szene. Manto und die Meduse. Helena und Mephisto. Euphorion und die Grenze der ästhetischen Potenz. Die Wolke: höchste Positivität des Schönen. Höhere Tat und tiefere Bescheidung. Volle Transzendenz der Synthesis. Trennung des objektiven und subjektiven Eschatons. Gesetz des Vergeirens als höchste Existentialität. Lösung der Wette. Apokalypse von „Gott-Natur“.	
Letzte Unerlöstheit der Resignation. Untragbarkeit des Resignationsgesetzes. Tränen. „Marienbader Elegie.“ Verbrennung des Herzens. „Der Gott und die Bajadere.“ „Selige Sehnsucht.“ Doppeltes Eschaton der „Pandora“. Mater Gloriosa.	
 JEAN PAUL	515
I. DAS REICH DES ALTERS. Gesetz der Altersweisheit. Humor. Apokalypse der Seele als Grundthema. Stellung zu Fichte. Die Wahrheit ist das Ganze. Herder, nicht Goethe. Das Aphoristische und das Indirekte. Zerbrecben des Goethischen Bildungsgesetzes. Allegorie statt Symbol. Dennoch meisterliche Symbolkunst. Alles ist Ausdruck. Neuer Sinn von „Bildung“. Nicht Weltflucht, sondern Platonismus.	
II. DER BEGRIFF DER BILDUNG. Weg nach innen. Vineta. 522 Gebrochenheit. Eschatologische Dimension ist nicht Wesensnäherung zu Gott, sondern Bildung der Liebe. Das Du. Ineinander spiegeln durch Hüllen. Duft, nicht Bild. Grab des Herzens. Optimum der Enthüllung ist nicht der Rausch. Der Augenblick als das Wehende. Synthesis des Lebensglücks als Widerspruch. Musik. Deutung der Sehnsucht. Unvorstellbarkeit des möglichen Ganzseins. Gesetz der Sehnsucht als Zwang zur Selbstaufhebung.	522
III. EXISTENTIALE ESCHATOLOGIE. Die Unsterblichkeitsweise. Kunst führt vor die Unsterblichkeits-Situation. Dichter und Philosoph. „Beweis“ muß Existentialanalyse einer Situation sein. Vergegenwärtigung des „Vernichtglaubens“. „Rede des	531

Inhaltsübersicht

	Seite
toten Christus.“ Gibt es echte Liebe ohne Ewigkeit? Höchste Gestaltung der Frage in „Leibgeber“. Satirischer Enthüller und liebender Verhüller. Sein Wahnsinn als existentialer Fichteanismus. Gericht über den Sophia-Mythus. „Die Liebe lieben.“ Dialektik des Humors. Nichtverweigerung des Wahnsinns. Überwindung Hölderlins. Die Zeit als holocaustum des ewigen Herzens. „Instinkt“ der Ewigkeit. Das Wie des jenseitigen Ganzseins. Annäherung oder Sprung? Ersatz für christliche Auferstehung? Dichtung versucht eine existentielle Vergegenwärtigung des Übergangs. Durstliebe und Trankliebe. IV. TITAN ALS ANTI-TITAN. Die „konkrete Abstraktion“ als beginnende Apokalypse. Transzendentes Leiden als Angelpunkt der Existenz. Gegensatz zur mystischen Potentialität. Umkehrung des „brennenden Dornbuschs“. Je tiefere Entfremdung in je tieferer Erdenliebe. Feuer der Treue. Wehrlosigkeit. Passive Apokalypse. „Krankheit zum Leben.“ Das Böse. Versteinertes Herz. Schauspielerndes Herz. Der Ersatz der Liebe: Roquairol. Tod und Auferstehung des Siebenkäs. Das Burleske zwischen Aufklärung und Promethidentum. Das Christliche darin. Lianes Tod. Das letzte Gesetz der Liebe: Leid zufügen. „Titan“ als Anti-Titan. Schweben über dem Ätna. Idealismus oder Christentum? Die Mongolfieren.	548
HEGEL	562
I. DAS FEUER DER IDEE. „Wolle die Wandlung.“ Das prüfende Feuer. Letzter Sinn des Apokalyptischen im deutschen Idealismus. Reflektieren des „Weltlebens“ als Altersweisheit. „Es wird Ernst gemacht mit der Eitelkeit.“ Ironie der Geduld. System als Brennstoff der Flamme.	
II. DAS WESEN DER APOKALYPSE.	567
1. <i>Formale Denkhaltung</i>. Voraussetzungen. Entsprechung der ideal-realen (Schellingschen) und der existentialen Potenzen. Ontologischer Gottesbeweis. „Phänomenologie“ und „Faust“. Der Mut des Fahrenlassens. Kein Maßstab. Furcht zu irren als Irrtum. Wahrheit als Interferenz von Widersprüchen. Mitte zwischen Wesens- und Existenzphilosophie. Konkretheit als concrevisse. „Tasso.“ Einbildung und Bildung. Goethes Lebensraum als Denkraum Hegels. Mysterien des Essens. Fichte und Hegel. 2. <i>Inhaltliche Apokalypse</i>. Inhaltliche Steigerung und Rhythmus-Intensivierung. Kategorienverbrauch. An-Erkennen als	577

Inhaltsübersicht

	Seite
Prüfstein des Idealismus. Reale Demut. Herr und Knecht. Physiognomie als mißlingende Apokalypse. Steigende Formen der Selbstentäußerung. Liebe als mystische Potentialität. Das Voraus des Mediums. Staat. Religion. „Gegen mich übergreifend.“ Geist. Hamann. Offenbarung des Offenbarens. Liebe als das Apokalyptische. Trinität. Pantheismus als Form des Subjektivismus. „Ich bin der Kampf.“	
III. DAS WESEN DER AUFHEBUNG.	589
1. <i>Die Todesseite.</i> Die Trauer des Vollkommenen und die Trauer des Nicht-Gott-Seins sind nicht der eigentliche Tod. Proteus des Negativen. Seine Grundbestimmung setzt Schiller und Goethe voraus. Dialektik. Tod und Schmerz. Tod und Begattung. Denken als höherer Tod. „Die ungeheure Macht des Negativen.“ Die jeweils besondere Negativität des „Vaters“, des „Sohnes“ und des „Geistes“. Der Logos und die Welt. Schuld. Wahrheit und Lüge in der Sünde. Christus. Kreuz und Staat. Freiheit im Ethos des Aufbruchs. Hegel in der deutschen Tradition des „dämonischen Gottes“.	
2. <i>Die Verklärungsseite.</i> Das Formal-Eschatologische: Geschichtsimmanentes Weltgericht. Aber dieses Axiologische ist Spannung. Die vertikale Teleologie, ihre Unvorstellbarkeit. Unsterblichkeit ihre „Vorstellung“. Ihre „Wahrheit“ ist die Verklärungsseite der Aufhebung. Alle Menschen in Christus vergöttlicht. Existenziale Bestimmung dieser Aufhebung. „Phänomenologie“ als Entlarven, nicht Ausmerzen. Verklärung des Einzelnen als Einzelnen. „Das Mystische ist das Spekulative.“ Der Schluß der Phänomenologie. Metaphysik des Opfers.	602
IV. PROMETHEUS DER OPFERER. Wissen als Macht über die Liebe. Die „Vernunft“ des Opfers. Vorläufigkeit der äußeren Offenbarung und des „Glaubens“. Das Opfer als „absolute List“. Schillernde Existentialität. Das objektive Eschaton und der Beachtungsposten. Das „Übergreifen“ und der „Überbegriff“. Das Heilige als das Leere. Hegels Trinität ist „imago Trinitatis“. Kirche und Staat. Das Opfer des Prometheus.	611

4. Götterdämmerung

NACHTSEITE	623
I. DIE CHRISTLICHE MÜNDUNG. Die Kündigung des Prometheuskreises und seine Sprengung. Mündung in Nacht. Götter-	

Inhaltsübersicht

dämmerungswelt. Wahlsituation zwischen christlichem oder unchristlichem Irrationalismus. Seite
Baader. Stellung zu Hegel. Die Wahrheit ist Jemand. Das Personale als der echte Kern des „unendlichen Progresses“ und des Goetheschen „Esoterismus“. Gott über Aktiv und Passiv. Das personale Durchwohnen.
 Dreifache „Nacht“ als Eschaton: Als Nichtfassen des eigenen Ursprungs und Versuchung. Als das „Leibbilden“ aller Kreatur, und ihre Alimentierung aus dem zweideutigen Grunde (Gott und Nichts). Als faktischer Abfall. Dämonologie, Wesen des Bösen. – Analogische Ontologie. „Konkrete Ewigkeit.“ Weltgerichtsidee. Münden der Mystik von F. Schlegel und Novalis. Baaders Fortleben in der russischen Apokalyptik.

II. DIE NICHTCHRISTLICHE MÜNDUNG. Dunkle Kehrseite 636
 des Idealismus. Aus der Dialektik der Gestimmtheit. Versuche, den Einbruch der Nacht aufzuhalten: Kant, Fichte, Schelling, Hölderlin, Jean Paul. Goethe.
 Tiecks „Abdallah“. Wackenroder. Hoffmann. Sonnenbergs „Donatoa“. – Kleist und das Dasein zum Tode. Schopenhauers Metaphysik des Todes. Einsturz der mystischen Potentialität zu spannungsloser Einheit der Extreme. Die absolute Paradoxie dieser Metaphysik. Das Schicksalsdrama.

HEBBEL

645

I. DER ZERFALL DER DIALEKTIK. Absturz in den „Alltag“. Realismus. Konstruktion seines Weltfühlers aus dem Zerfall der Dialektik: Statt der „Anstrengung des Begriffs“ spannungslose Einheit der Extreme: Wiedergewinnung der Aufklärungsstruktur. Existenziale Einheit von „Zerrissenheit“ und Selbstzufriedenheit. Das unvermittelte Ineinander der sozialen und individuellen Eschatologie, spannungslos, darum beziehungslos.

II. DIE REIN TELEOLOGISCHE SEITE. Schleiermachers Entwicklungs- 647
 idee. Das „eschatologische Loch“. Sturz zu Feuerbach. Darwinismus. Materialistische Eschatologie. Naturalistische Jenseitserfahrung. Spiritismus. G. Th. Fechners Analogiemethode. Die sozialistische Eschatologie. Opfer des Einzelnen. Glaube. Der anonyme Messias. Das Utopische. Herzen und Bakunin.

III. DIE REIN AXIOLOGISCHE SEITE. Paradoxe Bezie- 654
 hung zum Teleologischen. Das „forcierte Talent“ lebt von der

Inhaltsübersicht

	Seite
Unerreichbarkeit des Ideals. Romantische Ironie, eschatologische Posse. Heines „Bimini“. Mörikes „Orplid“. Weltschmerz und herbstliche Vergoldung der Welt. Mythos des Lebendigbegrabenen: Keller, Heine, C. F. Meyer. Der Augenblick Platens.	
IV. HEBBELS ALL-TRAGISCHE WELT. Hebbels Dramensituation als der Ausdruck der zerfallenen Dialektik. Schuld als Seinszustand. Ratlosigkeit vor der letzten Frage. Alle Lösungen durchlaufen. Beispiel: Unsterblichkeitsproblem. Nähe zum Materialistischen. Vision des Hades. Sich schließende Existentialität der Endlichkeit vor ungewissem Hintergrund. Metaphysik der Gedichte: Von Schrecken Gottes zu Geheimnis und Duft Gottes in der Welt. Wendung zum Drama. „Judith.“ Prometheischer Pantragismus: Verherrlichung der notwendigen Schuld. Analytisches Drama und Dämonie. Das dämonische Gottesbild im Hintergrund. Das Eschatologische als Ausdruck des absoluten Ernstes. „Genoveva“: nur scheinbare Klärung. Golo, nicht Genoveva Problemträger. Barocke Entfesselung. – Sublimierung des Dämonischen in den klassischen Dramen als absoluter Ernst. „Herodes und Marianne“, „Gyges und sein Ring“, „Die Nibelungen“: Abwandlung des Problems der Versicherung durch Zauber. Scheinbar radikale Endlichkeit der Situation, aber durchkreuzt durch das „Mystische“ und „Welthistorische“. Dadurch Selbstaufhebung der Existentialität. Das Christliche in den „Nibelungen“. „Molochs“ grelle Dissonanz. Die „Komödie der Zukunft“: Motive einer „empirischen“ Eschatologie. Zweideutigkeit der metaphysischen Frage wirkt auf das Ethische der Dramen zurück. Dämonie des perversen Weltgerichts.	661

WAGNER

680

Der Ahasver-Mythos als Zeitgleichnis: Fluch der spannungslosen Einheit von teleologisch-sozialer und axiologisch-individueller Eschatologie: Unsterblichkeit als Nichtsterbenkönnen. Ahasver als Prometheus. Mythos des Antlitzlosen. Das Unfruchtbare der Ahasver-Dichtung.
Wagners Mythik, Konzession an den Zeitgeist. Musik als Bodensatz. Existenzersatz. Ahasver in jedem Musikdrama verborgen. „Der fliegende Holländer“: die letzten Dinge als lyrisch-amoralische Begriffe und Werte. Die Problematik des „Rings“: Wotan (Gott) und der „Ungrund“: Geist und Leben. Dualis-

Inhaltsübersicht

Seite
mus über Schelling hinaus gesteigert. Das Sein selbst ist Schuld und Drama. Die eschatologische Versöhnung, der freie Held als Mittel dazu. Übermacht des „Grundes“ als Schicksal, Passivität Wotans. Der Held (Siegfried) als neue Weltmitte. Ausweglose Dialektik Wotans, der zugleich für und gegen Siegfried stehen muß. Das Midas-Schicksal des idealistischen Gottes. Der Held als Tor. Wotan als gefesselter Prometheus und als Ahasver. Das Aufsichnehmen der Angst.
Der dreifache eschatologische Sinn des Götterdämmerungsschlusses: 1. Reiner Positivismus. 2. Reiner Buddhismus. 3. Allverzehrende Flamme, das Dionysische. Diese schillernde Existentialität im Letzten als Zerfall. Symbolisches Ende des Idealismus.

5. *Der Zweikampf*

KIERKEGAARD UND NIETZSCHE

695

I. ZWEIKAMPF DER IDEE. „Gott ist tot.“ Mensch-Marionette. Feuer in der Nacht. Kierkegaard und Nietzsche: Das Schicksal. Die Idee. Der gemeinsame Feind. Agonale Existenz. Das Subjektive ist die Wahrheit. Das Entscheiden. Die Prophezeiungen. Die Tiefe der Feindschaft. Der Sokratespunkt. „Unmittelbarkeit“ und „Existieren“. „Transzendenz“ und „Dialektik“. Idealistische Traditionen. Dialektik der Immanenz. „Angst“ und „Glück“. Potenzierung des Abstandes. Kierkegaard: Das Subjektive ist die Unwahrheit. Das Geschichtliche der immanenten und der christlichen Religion. Nietzsche: Übergeschichte als Endgeschichte. – Das „Leben“ und der „Einzelne“. „Übermensch“ und „Übernatur“. Das „Absurde“ und das „Utopische“. Das Mythische. Kierkegaard: Pathos des Leidens als Bestimmung beider Stadien. Nietzsche: Dialektik von Liebe und Macht als Bestimmung des einzigen Stadiums. Intensität. Jenseits von Gut und Böse. Verströmte oder vergeudete Liebe? Opferung Gottes? „Gott ist tot“ oder „Gott starb am Kreuz“?

II. ZWEIKAMPF DER EXISTENZ. Nahkampf der Existenzen. 717
Innerer Schauplatz. Gemeinsamer Einsatz: Weg nach Innen. „Versucher-Gott“. Wahrheit-Geheimnis. Abstieg in die Hölenkreise. Kampf um die Maske. Technik der Entlarvung. Entlarven als Maske. Das Neurotische. Verzweiflung und Glaube. Nochmals Sokrates. Wahrheit des Schleiers. Waffentausch. Nietzsche: Desillusion als Illusion ist Wahrheit, Mo-

Inhaltsübersicht

nismus des Lebens. Kierkegaard: Dialog ist Wahrheit der Dialektik von Wahr-Falsch. Die Grenze.	Seite
Nietzsche: Macht als Synthesis von Liebe-Macht. Kierkegaard: Wehrlosigkeit als Synthesis von Treue und Trotz. Neue Entlarvungen. Der Stumme Gott. Das Kindliche. Das Dialogisieren erweist den Primat des Dialogs. Sich Gott „versagen“: Hintergründe der Formel. – Existieren ist nicht Selbstdeutung der Existenz. Existenz als Zeichen und Echo. „Gestikulierende Existenz.“ Undeutbarkeit aller Apokalypse. Die Anfechtung des Vorbildseins. Das Abstrakte der Existenz. „Tot vor Unsterblichkeit.“ Vivisektion der Existenz. „Nur Narr, nur Dichter.“ Die Verzweiflung als Zeichen. Hölle. Schwertertanz. Flamme.	

Vorbemerkung zur zweiten Auflage

735